

Der Aztekengott „Tecutli“ – der Gott (E) Li – und seine vielförmigen Himmelswagen

Erhard Landmann

In Mexiko gab es mehrere alte Hochkulturen: Maya, Azteken, Olmeken, Zacateken und Zapoteken, um nur die wichtigsten zu nennen, behauptet unsere offizielle Wissenschaft. In Wirklichkeit handelt es sich aber nur um eine Hochkultur. Sowohl die Bauten als auch die Bilderschriften sind die gleichen, auch wenn die vermeintlichen „Experten“ dies nicht erkennen, und die Sprachen von Maya und Azteken sind verwandte Dialekte, die sich etwa wie Sächsisch und Fränkisch unterscheiden. Wenn man die aztekische Sprache als zur utoaztekischen Sprachgruppe gehörend einteilt, die mit allen nordamerikanischen Dialekten verwandt ist, so beweist dies nur, was ich in meinem Buch „Weltbilderschütterung“ schon 1986 bewiesen habe, dass nämlich alle Sprachen von der theodischen Sprache abstammen. Schon der Mayaforscher Daniel Brinton wunderte sich um 1840, dass alle Maya, selbst Kinder, obwohl sie nie zur Schule gingen und nicht lesen und schreiben konnten, aztekische Sprache verstehen und sprechen konnten. Eine Sprache also, die sich nach Meinung unserer offiziellen Sprachwissenschaftler von ihrer Muttersprache so sehr unterscheiden soll, wie Chinesisch oder Japanisch vom Deutschen.

Die Azteken selbst nennen sich gar nicht Azteken. Dieses Wort hat erst im 19. Jahrhundert der Jesuitenpater Clavigero eingeführt. Die Azteken nennen sich und ihre Sprache heute Nahuatl. Dies bedeutet nichts anderes als das altdeutsche „nahu ath“ = „nahe bei“, denn auch dies ist gar nicht ihr ursprünglicher Name. Der lautete „Mexico“ (die „Mächtigen“) und „mexicano“ (die aus dem „mächtigen Kahn“, wobei Kahn ein Raumfahrzeug bezeichnet) und weil ein „mexicot“, ein „mächtiger Gott“ sie anführte, heißt das Land, in dem sie noch heute leben, eben Mexico. Dieser mächtige Gott hieß „tecutli“, auch „tecuhtli“ und manchmal in den alten Texten als Schreibfehler auch „teuctli“ geschrieben. „Te cut li“ – „der Gott Li“, den wir in allen Religionen aller Völker wiederfin-



Abb. 1: Yiacatecutli (es „jagt der Gott Li“)



Abb. 2: „T C O = COT“ und darunter „E Li“. Wo das Ohr der Person sein müsste, steht wieder „E Li“, gezeichnet als ein Pflock im Ohr.

den, wenn man denn die alten religiösen Schriften endlich richtig übersetzen würde. Die Nahuatlsprache schreibt ganze Sätze oder Satzteile zu einem Wort zu-

sammen. Die offiziellen Wissenschaftler reden deshalb von einer agglutinierenden („zusammenleimenden“) Sprache, was aber ein reines Rechtschreibproblem ist und kein sprachliches Problem und daher Unsinn ist. Diese Tatsache hat dazugeführt, dass aus dem einen Gott „te cut li“ viele „Götter“ wurden und aus einer durchaus monotheistischen Religion eine „heidnische“ Vielgötterreligion gemacht wurde, zum Beispiel: Yiacatecutli, Quetzalteculli, Tlacatecutli, Tlacohteculli, Xiuhteculli, Tecolteculli, Nappatecutli und noch viele, viele mehr. Um es mal ins Deutsche zu übertragen oder zu veranschaulichen: „da zog der Gott Li“ wurde zum „Dazogdergottli“, „es sprach der Gott Li“ wurde zum „Esssprachdergottli“ oder „dort fliegt der Gott Li“ zum „Dortfliegtdergottli“.

Schauen Sie sich bitte Abbildung 1 an (aus dem Buch von Fray Bernardino de Sahagun). Da ist Yiacatecutli (es „jagt der Gott Li“) dargestellt. Auf dem Rundschild über dem vorderen Bein können Sie zweimal „E Li“ lesen, oben und unten seitenverkehrt (so wie bei den koreanischen und chinesischen Yin-Yang-Abbildungen).

In Abbildung 2 (aus dem Codex Iztapaltotec vaticanus) können Sie wunderbar studieren, wie die „Bilderschriften“ der Azteken und Maya als ganz normal Buchstaben zu lesen sind. Betrachten Sie den Gegenstand, den die Person in der Hand hält. Von oben nach unten können Sie, auf dem Kopf stehend sehen: „T C O = COT“ und darunter „E Li“. Wo das Ohr der Person sein müsste, steht wieder „E Li“, gezeichnet als ein Pflock im Ohr, wobei der obere Teil des „E“ gleichzeitig das „L“ darstellt. So etwas nennt man Redundanz, Mehrfachbedeutung. In der Mütze oder dem Hut der Person können Sie die Buchstaben „G A T h“ erkennen, die weiteren Buchstaben kann ich leider nicht identifizieren. Wir haben in dieser Abbildung also den Beweis, dass der „te cut li“ und der „cot E Li“ identisch sind, das die Schrift aus unseren (nicht lateinischen) Buchstaben besteht und

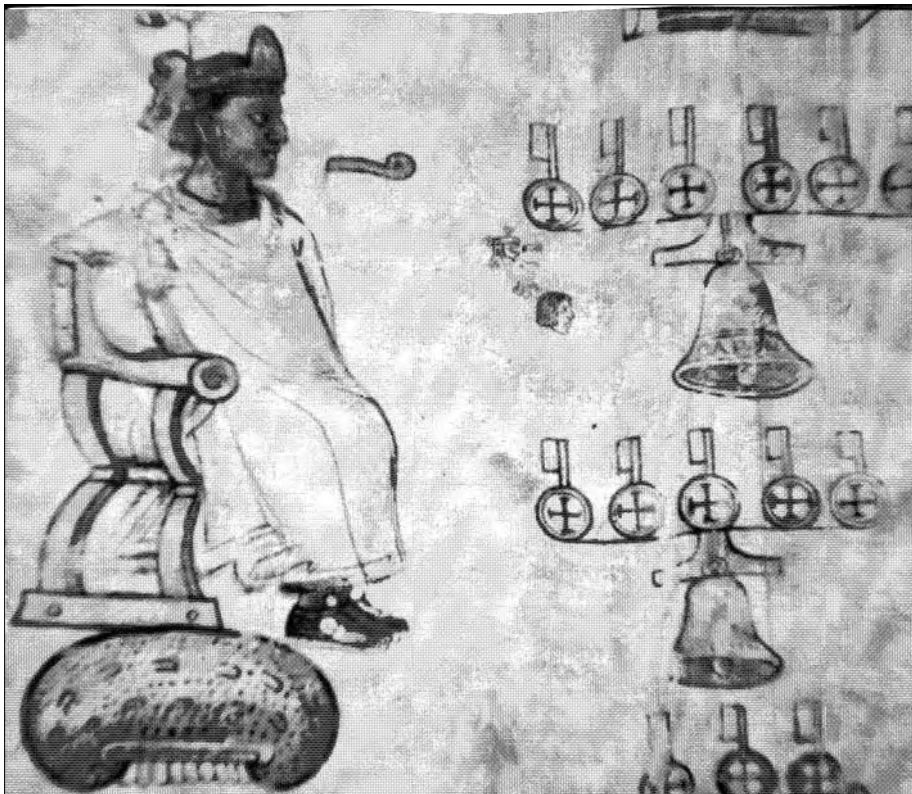


Abb. 3: Zwei Raumfahrzeuge in Glockenform, über denen sich kleinere Raumfahrzeuge in Kreuzform befinden.

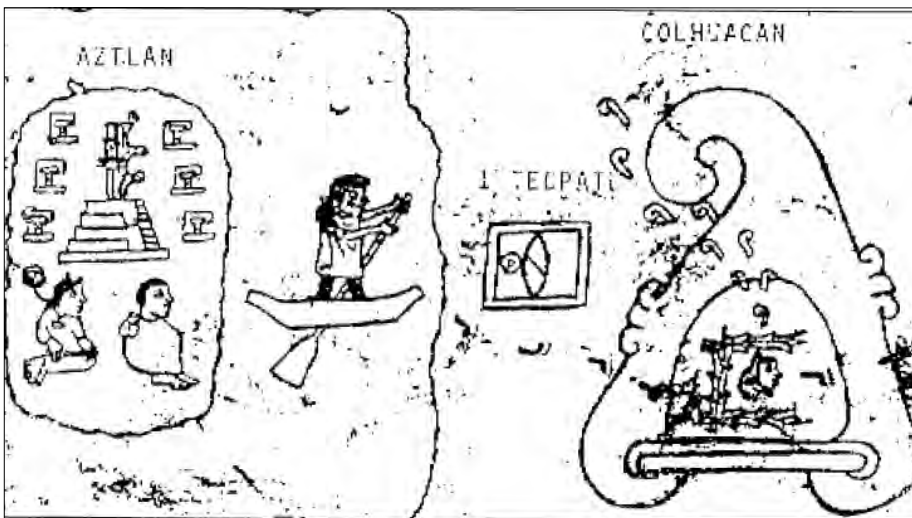


Abb. 4: Ein Säulenwagen, in dem eine Person sitzt (das Wort Colhuacan = Säulenwagen ist auch darüber geschrieben).

das die „mexicani“ theodisca Sprachha sprachen.

Es gibt übrigens jede Menge Nahuat-Texte, wo das Wort „theodisca“ in reiner Form geschrieben steht. Da die „Experten“ der Maya- und Aztekenforschung meistens gar keine Sprachwissenschaftler sind, sich aber mit den Sprachtexten beschäftigen, sondern Ethnologen, Archäologen, ehemalige Kunststudentinnen usw., die von Sprache nicht die leiseste Ahnung haben, trennen sie die ellenlangen Worte an der falschen Stelle und fantasieren Unsinn zusammen (so entsteht Geschichtsfälschung). Die

Wörter und Satzteile, die sie überhaupt nicht kapieren, machen sie zu Götter-, Herrscher- oder Ortsnamen. Hier mal ein Textbeispiel, damit Sie sehen können, wie dies abläuft (es soll eine Übersetzung in die spanische Sprache sein):

„que vino estableciendo Xaltemoczin el viejo Tequixquinahuacan eran agregados Tepoxalco y Tzompanco de Chalmecapan eran agregados Cuauhtlaapan y Citlatepec; de Nepantla eran agregados Tepotzotlan y Huehuetocan y de Atempan eran agregados Coyotepec y Otlazpan“.

Von den 25 Wörtern (wenn man

einmal die spanischen „y“ und „de“ nicht mitzählt, für die es im Originaltext auch gar keine Entsprechungen gibt), sind 13, also mehr als die Hälfte, nicht übersetzt worden und gelten als irgendwelche Namen, obwohl es altdeutsche Satzteile sind. Von den übrigen zwölf Worten sind acht (viermal „eran agregados“ – „waren beigefügt“) Wiederholungen, die nicht dem Originaltext entsprechen und die restlichen vier sind sowieso falsch übersetzt. So wird den Satzteil „te quix qui na huacan“ = „quix (schnell) ging nun der Wagen“ das Eigenschaftswort „viejo“ = „alt“ vorgesetzt. Das also produzieren hoch angesehene „Experten“, die die entsprechenden wissenschaftlichen Fächer beherrschen. Und das ist noch nicht einmal ein besonders ausgewähltes Beispiel. Auf diese Art sind alle alten Maya- und Azteken Texte „übersetzt“. Von den in „Hieroglyphen“ geschriebenen Texten der „Bilderschriften“, wo man nicht einmal die Buchstaben erkennt, gar nicht zu reden. So entstehen die schizophrenen Texte und das schizophrene Bild, das von den alten Kulturen erzeugt wird.

Die größte Schwierigkeit und Irreführung für den Nichtkundigen der Nahuatl-Sprache sind die vielen „tl“. Diese „tl“ lassen sich in drei Arten aufteilen:

1.) Die meisten Dialekte der Nahuatl-Sprache und der yukatekischen Mayasprache haben den Buchstaben „R“ eliminiert und durch „L“ ersetzt (wir werden hier in diesem Artikel eine Abbildung sehen, die eine seltene Ausnahme ist), sodass „tl“ in vielen Fällen als „tr“ gelesen werden muss.

2.) Da, wo Wörter oder Silben zusammenstoßen, wie im Wort „te cut li“ bleibt ein „tl“ ein „tli“.

3.) In den Nahuatl-Handschriften wird der Buchstabe „h“ mit einem sehr flachen „h-Bogen“ geschrieben, der einen „L“ ähnlich sieht, sodass in Wirklichkeit ein „th“ und kein „tl“ geschrieben wurde. Da dies den Leuten nicht auffällt, die die Handschriften in Druckschriften übertragen, wird dort eben statt „th“ ein „tl“ geschrieben.

Das altdeutsche Wort „himal, humil“ = der Himmel, wird in der Nahuatl-Sprache je nach Dialekt sowohl „chimal“ als auch „ximal“, „quimal“ oder „qumil“ geschrieben und bezeugt uns, dass die Texte von Außerirdischen und Raumfahrzeugen berichten. Die „Experten“ übersetzen „chimal“ mit

„Rundschild“, weil der Gott E Li, wie wir in Abbildung 1 gesehen haben, oft mit einem Rundschild dargestellt wird. Der „Chimalhuacan“ ist also der Himmelswagen, der „Chimalman“ ist der Himmelsmann, der Mann aus dem Himmel, die „Chimalpan“ ist die Himmelsbahn der Raumfahrzeuge, der „Chimalcot“ ist der Gott aus dem Himmel und „Chimalpo poca“ heißt der „Himmelsbau bog“ („zieht einen Bogen“), „Cu E chimal tzin“ bedeutet „zu E im Himmel ziehen“. Neben den eindeutig mit dem Wort Himmel bezeichneten Raumwagen und Himmelsbauten gibt es die galgen- oder kreuzförmigen, die dort „Chalco, Chalchi, Calcan oder Calli (der Cal des Li)“ heißen, in „lateinischen“ Texten übrigens „galli“, woraus man die „Gallier“ gemacht hat, die alten Bewohner Frankreichs, letzten Endes die angeblichen „Kelten“. Weitere Bezeichnungen für Raumfahrzeuge in den Nahuatltexten sind „Culhuacan, Colhuacan“ = der „Säulenwagen“, (der Ster, der Obelisk), der „lul oder lol“ = das „Rohr“ (siehe die Rohrhälde in Sternenfels oder das Voynich-Manuskript). Der Austausch der Buchstaben „u“ und „o“ wie in „Cul“ und „Col“ oder „lul“ und „lol“ ist in den Nahuatltexten beliebig. Sie können bei fast jedem Wort und im gleichen Text immer beide Formen finden.

Schauen Sie sich bitte Abbildung 3 aus einem aztekischen Codex an. Dort sehen Sie zwei Raumfahrzeuge in Glockenform, über denen sich kleinere Raumfahrzeuge in Kreuzform befinden. Abbildung 4 aus dem Codice Boturini zeigt einen Säulenwagen, in dem eine Person sitzt (das Wort Colhuacan = Säulenwagen ist auch darüber geschrieben). Abbildung 5 aus dem Codex Mendoza zeigt Pyramiden, auf denen Raumfahrzeuge landen. Rechts oben sieht man ein glockenförmiges Raumfahrzeug vor der Pyramide und eines oben auf der Pyramide gelandet. Die anderen vier Zeichnungen auf der Abbildung zeigen kleinere Pyramiden, auf denen jeweils Raumfahrzeuge landen, und überall ist dabei dargestellt, wie die Flammen aus den Raumfahrzeugen herausschießen. Hier ist der bildliche Beweis für das, was ich schon in dem Artikel über die „Zwerchhälde in Sternenfels - Pyramiden in Deutschland“ geschrieben habe: Die Pyramiden dienten als Landeplätze für Raumfahrzeuge und nicht in erster Linie für Grabmäler von Königen und Herrschern.

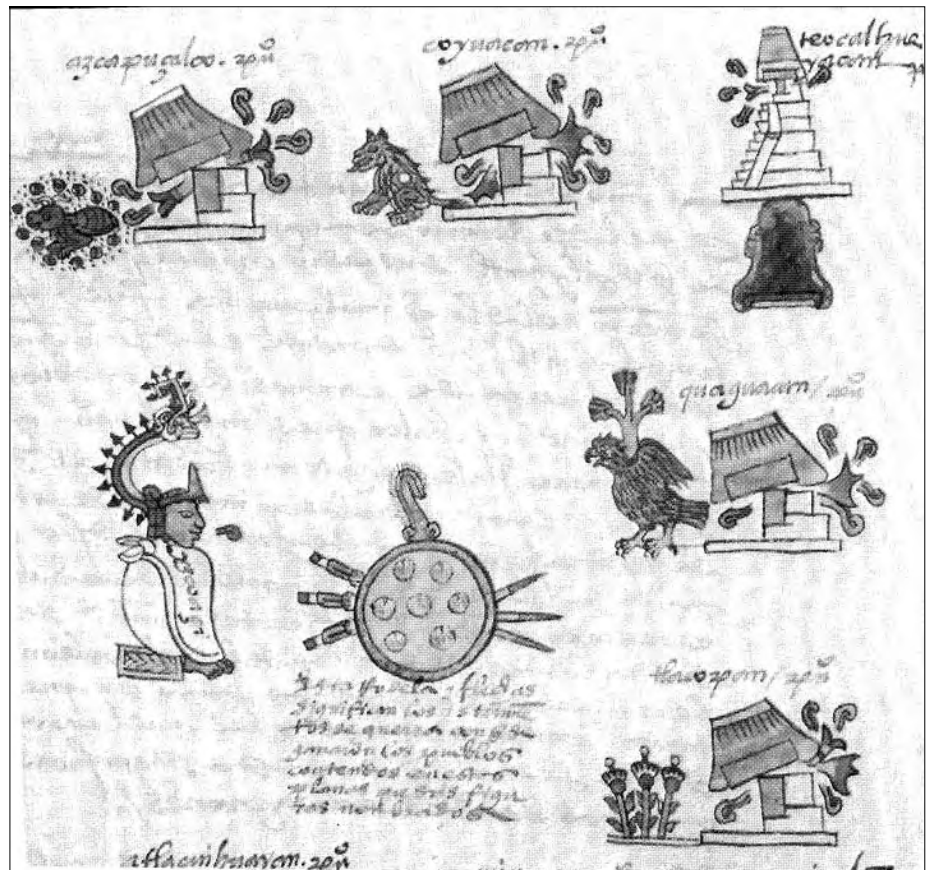


Abb. 5: Pyramiden, auf denen Raumfahrzeuge landen.

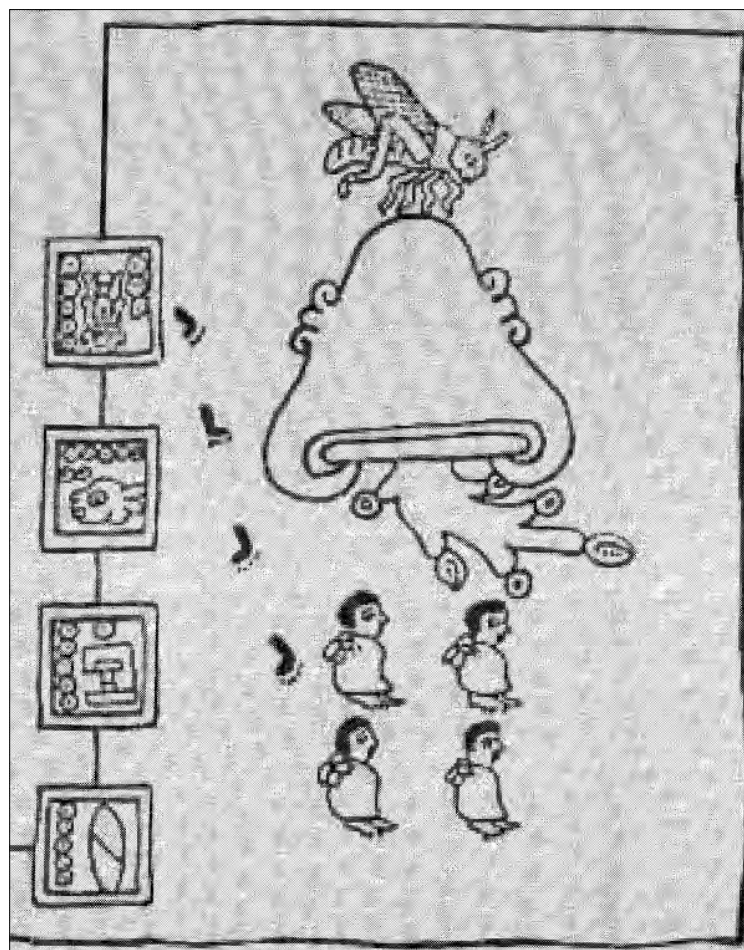


Abb. 6: Wunderbar, wie ein glockenförmiges Raumfahrzeug über vier Personen aufsteigt und die Flammen aus dem unteren Teil herausschießen.

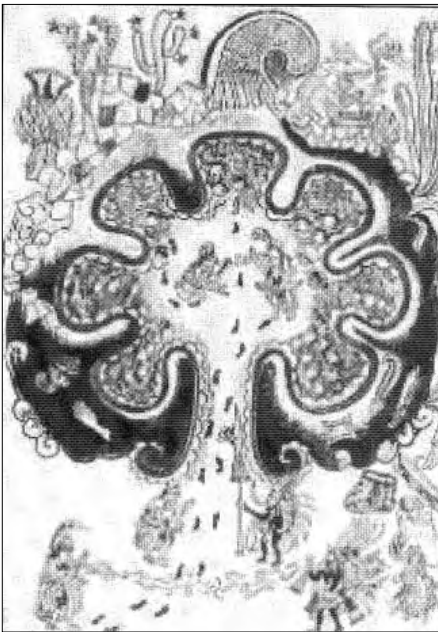


Abb. 7: Blick in das Innere eines solchen Raumfahrzeuges.

Ebenso zeigt Abbildung 6 wunderbar, wie ein glockenförmiges Raumfahrzeug über vier Personen aufsteigt und die Flammen aus dem unteren Teil herauschießen. Abbildung 7 zeigt einen Blick in das Innere eines solchen Raumfahrzeuges, ähnlich wie es im Voynich-Manuskript abgebildet ist und wie ich es im Artikel „Die nackten Frauen im Voynich-Manuskript“ beschrieben habe. Abbildung 8 zeigt ein weiteres glockenförmiges Raumfahrzeug über einem Haus, in dem eine Person an einem rohrförmigen Schacht sich betätigt, der irgend etwas in einen der Schornsteine des Hauses leitet. Rechts über dem Haus ist Buchstaben„bilder“schrift, die ich aber momentan nicht entziffern kann.

Ein besonders wertvolles Bilddokument ist Abbildung 9. Dort lesen Sie unter der Zeichnung eines Raumfahrzeuges in ganz merkwürdiger Form, das zudem jede Menge Buchstabenschrift enthält und unter dem sich fünf vasenförmige Gebilde befinden, bei jedem der Gebilde den altdeutschen Satz „saq xica ras“ = der „Sachse quick (schnell) rast“. Das Dokument ist deshalb besonders wertvoll, weil hier der Buchstabe „r“ erhalten ist, der, wie ich bereits oben geschrieben habe, in den meisten mexikanischen Dialekten zu „l“ geworden ist und weil das Dokument den letzten Zweifel daran beseitigt, dass die Sprachen und Dialekte der Maya und Azteken theodisca Sprachha sind und das Wort „saq“ sogar mit einem altdeutschen Rund-S geschrieben ist, das quer über „aq“ liegt.



Abb. 8: Ein weiteres glockenförmiges Raumfahrzeug über einem Haus.

Abbildung 10 zeigt einen Schädelkopf, den ich aber um 90 Grad gedreht zeige, damit Sie besser „Cot E Li“ lesen können. Das „Eli“ ist leichter zu erkennen, während das Wort „cot“ stark stilisiert ist. Das „C“ liegt unter dem „E“, das „T“ in der Mitte und das „O“ ganz oben.

Abbildung 11 zeigt wunderbar, wie die aztekische Bilderschrift zu lesen ist. Sie sehen achtmal das Wort „stil“ = „steil“, nämlich ein „S“, das seinen oberen Bogen über einem „T“ ausbreitet, darunter ein „i“ und ein querliegendes „L“.

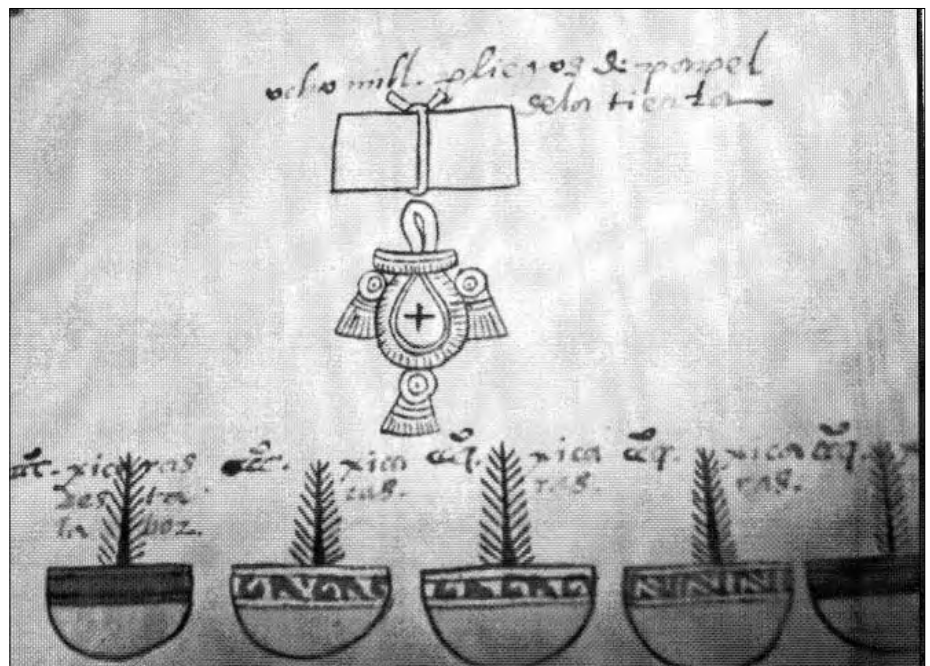


Abb. 9: Unter der Zeichnung eines Raumfahrzeuges lesen Sie in ganz merkwürdiger Form bei jedem der Gebilde den altdeutschen Satz „saq xica ras“ = der „Sachse quick (schnell) rast“.

Abbildung 12 zeigt wieder überall Buchstaben und sogar Zahlen. Der Gegenstand in der rechten Hand der Person zeigt eine deutliche „3“. Im Arm auf der linken Hand erkennt man klar das altdeutsche Wort „IE“ und das, was das Ohr der Person sein müsste oder kurz dahinter, zeigt wieder „E Li“.

Um Ihnen ein Beispiel zu geben, wie Geschichtsfälschung, sei es absichtlich oder unabsichtlich, entsteht, möchte ich eine angebliche spanische „Übersetzung“ aus der Schrift „Chimalpopoca“ (der „Himmelsbau Bogen“ - „zieht einen Bogen“) zitieren beziehungsweise aus den Kommentaren dazu. Der Nahuatltext lautet: „Chimalpo poca tzin Hu itz ili huil zin Itz coa tzin“ = „Der Himmelsbau zieht einen Bogen, hoch jetzt eilig weit zieht (er), jetzt

(hin)zu zieht (er)“. Was übersetzen die „Fachleute“? Sie nehmen drei Namen an. Chimalpopoca ist der jüngere Bruder von Huitzilihuitzin und der erzeugte Itzcoatzin. Und dann wundert man sich, dass „nichts mit den weiter hinten zu lesenden Verwandtschaftsbeziehungen, Anzahl der Herrscherjahre, Wohnorte mehr übereinstimmt“. Es ist übrigens der gleiche Unsinn wie in dem angeblichen Genesis-Kapitel der Vulgata, wo man seitenlang falsch als Namen, Lebensjahre und Kinder und Enkel übersetzte Wörter erfindet, die dann mal 300 Jahre, mal 900 Jahre gelebt haben sollen und zu „Erzvätern“ nicht existiert habender Völker und deren „Religionen“ wurden.

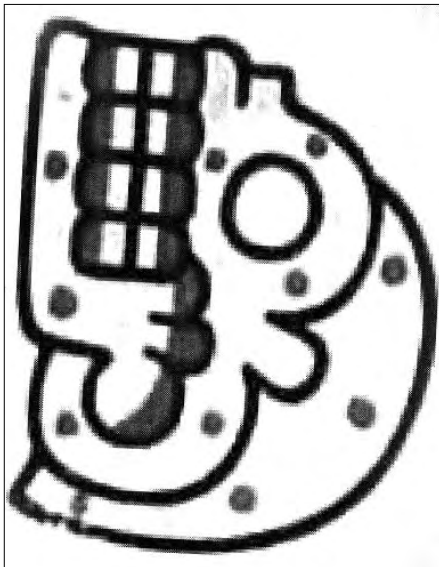


Abb. 10: Schädelkopf, den ich um 90 Grad gedreht zeige, damit Sie besser „Cot E Li“ lesen können.

stimmungen sowohl der Falschübersetzungen, der Wörter als auch der inhaltlichen Ähnlichkeiten der alten Texte über die Jahrtausende alten Kämpfe im Weltall, von denen wir offensichtlich gar nichts erfahren, die aber für unsere Kriege auf der Erde und uns oft unverständlich erscheinende politische Entscheidungen von großer und übler Tragweite, mit der Auslöser sind. Das sollte uns alle dazu animieren, verstärkt nach der Wahrheit zu forschen und uns dabei gegenseitig zu unterstützen. Es liegt allein bei Ihnen. Sie dürfen sich gern weiterhin veralbern, belügen oder verdummen lassen. Sie können aber auch beginnen, selbst nachzuforschen, wenn Sie sich zutrauen, ein paar Dutzend altdeutsche Wörter in einem Wörterbuch nachzuschlagen oder ein Foto von einer

der vielen „unentzifferten“ Schriften oder der Fels- und Höhlenmalerei um 90 oder 180 Grad zu drehen und dann zu sehen, dass es sich tatsächlich um ganz normale Buchstaben handelt, wenn auch manchmal verschnörkelt oder zu einem „Bildsignet“ oder einer „Glyphe“ zusammengesetzt.

Übrigens, es gibt noch jemand, der sich nach dem Gott E Li benannt hat: Die extrem nationalistische rechte Partei, die gegenwärtig in Israel an der Regierung ist, nennt sich Likud = Kud Li. Es wäre interessant, zu erfahren, welche Beziehung sie zum Gott E Li hegen oder ob sie überhaupt noch wissen, was dieses Wort bedeutet. Angesichts der Tatsache, dass viele altmexikanische Dialekte ein reines altdeutsches Jiddisch sind, und dass im Jahr der angeblichen Entdeckung Amerikas durch Columbus eine Massenausreibung von Juden aus Spanien erfolgt sein soll, von denen Zehntausende auch in die neuen amerikanischen Kolonien gezogen sein sollen (was einen Mormonen schon im 19. Jahrhundert angeregt hat, ein Buch über den angeblichen Judenstamm in Mittelamerika zu schreiben), wäre es schon sehr interessant, darüber nachzuforschen. Sie sehen, es gibt noch jede Menge interessante Dinge zu erforschen.

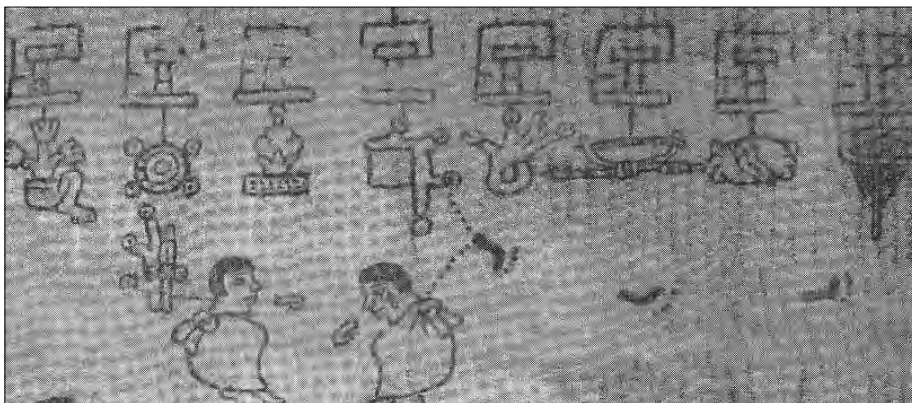


Abb. 11: zeigt wunderbar, wie die aztekische Bilderschrift zu lesen ist.

In Mexico gibt eine große Provinz, die bei den Nahuatl „AnaHuac“ heißt. Das sind zwei schöne altdeutsche Worte: „ana“ = „an, bei“ und „huac, wac“ = das „Meerwasser, das Meer“. Es ist mir ein Rätsel, dass so etwas keinem der tagtäglich damit sich beschäftigenden Forschern auffällt, auch nicht den deutschen Aztekenforschern, die sich ein Leben lang damit beschäftigt haben, wie Eduard Selser, der diese Wörter oft erwähnt.

Ein anderes deutsches Wort, von dem die Texte laufend berichten, ist „cempo allo“ = der „Kämpfe, Kämpfer, Krieger, Recke aus dem All“. Genau wie in der Vulgata, im angeblichen Markus-Evangelium, wo man den angeblichen Jesus Christus fragt: „Tu es rex iudaea?“ was „Bist du der König der Juden?“ heißen soll, was aber „Tu es rexiu da ea?“ = „Bist du der Recke aus der Galaxie?“ ist.

Und der „Marc us“ ist eben kein Evangelist, sondern bedeutet „aus dem Mars“. Es gibt also weltweite Überein-



Abb. 12: Überall befinden sich Buchstaben und sogar Zahlen.